

Laibacher Zeitung.

N^o. 195.

Donnerstag am 26. August

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. & M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Rimel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Telegraphische Depesche Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den Landesches in Krain.

Aufgegeben in Wien den 25. August 1858 um 12 Uhr 30 M. Mittags. — Angelangt in Laibach am 25. August 1858 um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Sich den gestrigen Tag über wohlbefunden; gegen Abend wurde der Andrang der Milch zur Brust stärker und hielt auch in der Nacht an, daher der nächtliche Schlaf öfters unterbrochen war, ohne stärkeren Ueberreiz zu veranlassen.

Der neugeborene Kronprinz befindet sich wohl.

Lorenburg am 25. August 1858, 8 Uhr Morgens.

Hofrath Seeburger, Dr. Bartsch,
I. I. erster Leibarzt. I. I. Professor.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. I. Mts. aus Anlaß der glücklichen Geburt Ihrer kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf für die Armen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein Gnadengeschenk im Betrage von zwanzig Tausend Gulden zu bestimmen und allergnädigst anzuordnen geruht, daß bei der Vertheilung desselben vorzugsweise auf die Unterstützung der bedrängten Gewerbs- und arbeitenden Klassen, dann der verarmten Armen Rücksicht genommen werde.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den Finanzrath bei der mährisch-schlesischen Finanz-Landes-Direktion, Christian d'Elvert, zum zweiten Ober-Finanzrath bei dieser Finanz-Landesdirektion allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den Direktor der Normalhaupt- und Unter-Realschule in Triest, Michael Schwab, zum Kanonikus an der Kathedralkirche in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreisarzt Dr. Ignaz Krauß in Krakau, zum Mitgliede der ständigen Medizinalkommission bei der Krakauer Landesregierung ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten Josef Dellacher in Salzburg zum Rathsekretär bei dem Kreisgerichte in Wels ernannt.

Der Justizminister hat zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei den Stuhlrichterämtern im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Josef Hus, zum definitiven Gerichtsadjunkten mit Belassung in seiner jetzigen Verwendung, und den Assistenten Koloman Zuber zum provisorischen Gerichtsadjunkten mit der Zuweisung zu dem Komitatsgerichte in Kaposvár ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Ungenanntseinsvollender hat dem Magistrat aus Anlaß der höchst erfreulichen Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen den Betrag von Einhundert Gulden G.M. mit der Widmung für wohlthätige Zwecke gespendet.

Der Magistrat drückt dem edlen Geber dafür den gebührenden Dank aus, und wird diese Spende ihrer Widmung zuführen.

Laibach am 25. August 1858.

Vom Stadtmagistrate.

Laibach, 25. August.

Alle politischen Ereignisse, sie mögen so anziehend sein, als sie wollen, können noch immer nicht den Eindruck schwächen, den die, für Oesterreich einzige große Begebenheit, die Geburt des Kronprinzen, hervorgerufen hat. Diesem Ereigniß gegenüber sind im Augenblick alle andern klein, nichtig; denn in ihm begrüßen Oesterreichs Völker einen Tag der Zukunft. Es gibt kaum ein zweites Reich in der Welt, sagt die „Ost. D. P.“, dessen Geschicke, dessen Existenz, dessen Macht und Ausdehnung so innig verbunden mit der Geschichte seiner Dynastie ist, als Oesterreich. Ein jedes Blatt in der Geschichte der kaiserlichen Dynastie ist daher auch ein Blatt in der Geschichte Oesterreichs. Das ehrwürdige Buch derselben hat der 21. August mit einem neuen Blatte vermehrt, ein weißes Blatt bis jetzt, aber eines jener Blätter, in deren Klappen der Geist der Zukunft sich ankündigt, der Weltgeist, in dessen Hand die Geschicke der Völker und der Menschen geheimnißvoll ruhen. — Zehn Jahre sind beinahe um, seitdem der jugendfräftige Herrscher, der Oesterreichs Szepter führt, die Zügel der Regierung in die Hand genommen. Zehn Jahre, inhaltreicher als manches halbe Jahrhundert, eine Zeit voll Kämpfe und Mühen, voll anfänglicher Zerrüttung und allmählicher organischer Neugestaltung. Ein Ruhepunkt ist eingetreten, ein neues, nicht minder wichtiges Decennium naht heran, und ein neuer Ring bildet sich am Baume der österreichischen Geschichte. Der auf neuen Grundlagen heranreifende Staat hat den Erben seiner Zukunft erhalten, zu der in dem abgelaufenen Zeitabschnitt die ersten Grundpfeiler gelegt wurden. — Ein zerplittertes, fast aus den Fugen getretenes Reich fand Kaiser Franz Josef vor, als er den Thron bestieg. Sein elstiger Nachfolger wird ein organisches Ganze finden, das durch eine gemeinsame Verfassung tieferinnerlich verschmolzen, von dem befriedigten Bewußtsein der Zivilisation, der Waffenehre, des heitern Bürgermuthes im Innern gestärkt und gehoben, in der Fremde geehrt und gefürchtet, die Landesgrenzen nach allen Seiten hin geschügt und abgerundet, die Meeresstraßen bedeckt mit zahlreichen Mastbäumen, welche die stolze Flagge Oesterreichs in ferne Gegenden tragen — ein Oesterreich, das die reiche, unendliche Kraft, die in ihm wohnt, zur Geltung, zur Wirksamkeit, zur Blüthe gebracht hat. Das ist die Zukunft, welche die patriotischen Herzen träumen und prophezeien! — Und in Hinblick auf diese Zukunft, schlagen alle Herzen dem jungen Erben der Dynastie entgegen, und in dem Freudenrausche, der in allen Theilen des Reiches herrscht, manifestirt sich die ganze treue Liebe und Anhänglichkeit des Oesterreichers an sein Kaiserthum.

Auch die Aufmerksamkeit der Tagespresse ist theilweise von den Vorkommnissen auf dem Gebiete der Weltpolitik abgezogen worden. Allein sie darf ihre Aufgabe nicht ganz aus den Augen lassen und so versuchen wir, das, was sich Bemerkenswerthes begeben hat, übersichtlich darzustellen.

Eine „Moniteur“-Note vom 22. d. verkündet aller Welt, daß das Pariser Friedenswerk vollendet sei und daß die Konferenzen, die man beinahe als permanente zu betrachten sich angewöhnte, nicht verlagert, sondern wirklich geschlossen worden sind. Dadurch sind die Ausnahmestände aufgehoben und die Welt kehrt in die Bahn der gewöhnlichen Ordnung zurück. Ob aber die gleichzeitige vernommene Nachricht vom Bombardement Iskenderab's durch das englische Schiff „Cyklops“ nicht schon wieder ein neues Zerwürfniß bringt, werden die nächsten Tage lehren. Die englischen Blätter „Times“ und „Daily News“ drücken ihre Unzufriedenheit über das Vorgehen des Kommandanten des „Cyklops“ Pullen aus und aus dieser offenkundigen Verurtheilung ist zu schließen, daß

der Gewaltschritt Pullen's voreilig, daher dem Weltfrieden nicht nachtheilig sei; die Engländer werden, wenn sie gefehlt haben, auch Genugthuung geben.

Die Türkei ist schuld daran, daß, wie ein Gerücht meldet, zwischen Lord Derby und seinen Kollegen d'Israeli und Malmesbury ein Zerwürfniß entstanden ist. Der Premier will durchaus den Gesandten in Konstantinopel, Sir H. Bulwer, verteidigen, weil er sich der russisch-französischen Politik angeschlossen, welche die Pforte stets bedrängt. Sir Bulwer ist ein Neuling auf dem Felde der orientalischen Angelegenheiten, daher ist es ihm nicht so hoch anzurechnen, wenn er sich von den russischen und französischen Botschaftern zu ihrer Ansicht bestimmen ließ. Er dürfte aber mit Nachseem umkehren müssen, denn Lord Redcliffe de Stratford ist auf dem Wege zu dem Schauplatze seiner früheren Thätigkeit und er wird dem türkischen Staatsschiff, das eben wieder mit Wind und Wetter kämpft, als treuer Vorseer dienen.

Correspondenzen.

Graz, 24. August.

A Ungeheure Sensation erregte vorgestern Morgens der Gescheßesdonner, als der 22. Schuß fiel und den getreuen Bewohnern von Graz die frohe, lang ersehnte Botschaft verkündete, daß endlich der heiße Wunsch und das andächtige Gebet der Völker Oesterreichs in Erfüllung gegangen und dem Allerhöchsten Kaiserthum vom Himmel ein Kronprinz geschenkt worden war. Fahnen und Flaggen in den verschiedensten österreichischen und bayerischen Landesfarben wehten kurz darauf von vielen Häusern, und freudige Bewegung zeigte sich auf allen Straßen und Gassen. Auch war an diesem Tage eine ungewöhnlich große Anzahl von Landeuten in Graz, denen sich das hocherfreuliche Ereigniß den Sonntag zu einem doppelten Festtage gestaltet hatte. Um 5 Uhr Nachmittags wurde unter einem außerordentlichen Andrang das feierliche Le Deum gelebrt, dem von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter, Grafen Strossoldo, und der hohen Generalität angefangen, sämtliche Zivil- und Militär-Autoritäten, Behörden, Leutkörper u. s. w. beizuhören, während auf dem Franzensplatz 1 Bataillon des Regiments Bianchi, und auf dem Carmeliterplatz das uniformirte Bürgerkorps, aus 1 Bataillon Infanterie mit der Grenadier-Kompagnie und 1 Eskadron Kavallerie bestehend, aufgestellt waren. In der evangelischen Kirche wurde die Dankfeier Vormittags abgehalten. Abends war Theatre paré, welches der Anschlagzettel, in festlichem Gewande mit goldenen Buchstaben, verkündet hatte. Es wurde ein auf das volkerbeglückende Ereigniß Bezug nehmendes dramatisches Gelegenheitsgedicht, betitelt: „Der Geburtstag“ und hierauf das Lustspiel „Einer muß heiraten“, gegeben, bei welchem Anlasse das zahlreiche, aus allen Ständen bestehende Publikum seinen loyalen Gefinnungen in dem stürmischsten Jubel und der mehrmaligen Wiederholung der Volkshymne Ausdruck gab. Das festlich beleuchtete Haus mit dem bunten Gewühle, worin sich die verschiedenen Uniformen und der geschmackvolle Dampputz vortheilsam unterschieden, bot einen freundlichen, wohlthuenden Anblick. Nach der Vorstellung war Soirée bei Sr. Excellenz dem Hrn. Statthalter, während im Butzgarten die Musikbände von Bianchi spielten, von welcher, nebst der Musikkapelle des Bürgerkorps und dem Männergesangsvereine, Sr. Excellenz später ein Zuckelzug gebracht wurde. Die Illumination der Stadt endlich hatte eine so unzählige Menge von Menschen auf die Straße gelockt, daß man sich nur mit Mühe vorwärts bewegen konnte, und in der That gab es auch des Sehenswerthen viel, denn alle wichtigeren und größeren Gebäude zeigten sich durch eine reiche und geschmackvolle Beleuchtung aus, und Büsten des Allerhöchsten Kaiserpaars mit Blumen, Girlanden, Bazen, Diaparien, Bohlen sah man in vielen Fenstern zwischen den Lichtern auf das freundlichste arrangirt. Vivats erschallten von der frohgestimmten Menge, die sich erst gegen Mitternacht allmählig zerstreute. Erstreckt ist es auch, zu berichten, daß die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Kai-

ferin durch mehrere Akte der Wohlthätigkeit in unserer Landeshauptstadt gefeiert wurde, mit denen der hiesige Gemeinderath, die Gewerke Leopold v. Litten, und Ludwig v. Nebenburg, dann die k. k. priv. Zuckerfabrik von Arnstein & Eskeles und der Freiherr Rudolph v. Mandell, ein nachahmungswürdiges Beispiel gaben.

Als Nachtrag zu meinem letzten Schreiben muß ich noch erwähnen, daß der Verfertiger jener Kunsthut „Weimann“ heißt.

Wien, 24. August.

22. Schon mit einbrechender Dunkelheit durchwegte gestern Abend eine unabsehbare Menschenmenge die innere Stadt, deren Straßen bereits eine Stunde vorher von den Jubelwerken aller Art geräumt worden waren. Ein herrlicher Mondabend begünstigte das frohe Schauspiel in ganz besonderer Weise. Unter den zahllosen größeren Illuminationsobjekten nahmen besonders jene, welche in Gasflammenzügen angeführt waren, den ersten Platz ein. Vor Allen waren es unsere ersten Hotels: Kunst, Stadt Frankfurt, Lamm, welche die ersten Plätze und Straßen in ein wahres Lichtmeer tauchten. Noch ihnen kamen die durch farbige Lampen reich beleuchteten Palais der öffentlichen Persönlichkeiten, Korporationen und Anstalten. Unter diesen strahlte vor Allen das erzbischöfliche Palais, über dessen Eingänge ein riesiges Kreuz in die Nacht hinaus flammte, während die Fenster im herrlichen Blumenschmucke prangten; dann das Ständehaus, das Unterkammeramt, das Magistratsgebäude, die Nationalbank und die Sparkasse. Diesen reibeten sich die Palais der Eisenbahngesellschaften, besonders jenes der französischen Staatsbahngesellschaft und der Orientbahn würdig an; neben diesen glänzten die Palais der Schwarzenberg, Lobkowitz, Kinsky, Lichtenstein; sehr sinnig waren die reichen Dekorirungen des neuen Kunstvereins, des Vereins der Musikfreunde und unserer ersten Magazine und Läden, welche mit bedeutungsvollen Gruppierungen von Statuetten, Zäunen, Blumen und Lichtern einen unendlich freundlichen Anblick darboten. Ueberraschend und imposant war ein achtzig Fuß hoher Obelisk, welcher da, wo Se. Majestät der Kaiser bei der Rückkehr von Laxenburg das Weichbild der Vorstädte berührte, sein Licht weithin in die dunkle Nacht sendete. Ganz schön aber war die Aussicht vom Franz Josefs-Quai über die Donau nach der Leopoldstadt einerseits und dem Röhrlengebirge andererseits. Der Josef- und Leopoldsbau erglühete wie in einer Anale von Freudenfeuer. Um 8 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Se. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl in der k. k. Hofburg ein. Dort von dem Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt christlichvoll empfangen, bestiegen Se. Majestät einen anderen Wagen und nun bewegte sich der Zug von drei Wagen, deren erster den Herrn Bürgermeister, der letzte die kais. Begleitung aufnahm, von der Burg über den Graben, Stefansplatz, hohen Markt und Hof, wo eine der Musikbänder eben die Volkshymne spielte, als Se. Majestät den Wagen verließen und zu Fuß in die kais. Hofburg zurückkehrten. Endloser Jubel der auf- und abwogenden unübersehbaren Menge begleitete den Zug. Auch Ihre kais. Hoheiten die Herren Erzherzoge durchschritten zu Fuß mehrmals die Stadt. Trotz des ungeheuren Andranges war Ruhe und Ordnung doch nicht einen Augenblick gestört worden und nach lange nach Mitternacht durchzog die Menge die hell erleuchteten Straßen.

Oesterreich.

Wien. Die herzliche Freude, welche das hochbeglückende Ereigniß der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen in der Bevölkerung Oesterreichs hervorgerufen hat, dokumentirt sich am sichtbarsten in den unzähligen Wohlthätigkeitsakten und Stiftungen, die alle aufzuzählen, uns der Raum fehlt. So hat z. B. der königlich-griechische Gesandte, Freiherr v. Sina, der Minister des Innern, die Summe von 10.000 fl. übergeben, mit der Widmung, daß je 2000 fl. 1) dem Frauenverein zur Gründung einer Wäckerarbeitskante, 2) dem Schutzverein für verwahrloste Mädchen, 3) dem Vincentinum, 4) der blinden Versorgungsanstalt, 5) dem Taubstummen-Institut zugewendet werden; Der Freiherr v. Eskeles (Chef des Hauses Arnstein & Eskeles) hat 2000 fl. zu einem wohlthätigen Zwecke; der Direktor der k. k. priv. österr. Nationalbank, Herr Meiß v. Wedaner, hat 2000 fl. zu einem wohlthätigen Zwecke; die Herren Boschan's Söhne haben 1000 fl. zu wohlthätigen Zwecken; ein Ungenannter dergleichen 1000 fl. zum Gründungsfond eines Armenhauses gewidmet.

Wien, 25. August. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben aus Anlaß des eingetretenen höchst erfreulichen Ereignisses der Geburt des durchl. Kronprinzen den Betrag von 3500 fl. zu folgenden Zwecken gnädig zu bestimmen geruht, und zwar:

Zum Wiederaufbau der Stadtkirche in böhmisch Leppa 500 fl.
den Ursulinerinnen in Klagenfurt zur Erweiterung der Institutskolonien 500 „
den Kapuzinern in Triest zum Baue einer Kirche 500 „
den durch die letzten Ueberschwemmungen in Böhmen verunglückten Gemeinden 1000 „
den Schulschwestern in Graz 1000 „
— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben aus Anlaß der höchst erfreulichen Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen nachfolgende Unterstützung gnädig bewilligt:
den barmherzigen Schwestern in Wien 1000 fl.
den Elisabethinerinnen in Wien 500 „
Dem Comité zur Anschaffung von Paramenten für die Votivkirche 600 „
dem Vereine vom heil. Vincenz von Paul zur Vergrößerung der Anstalt Vincentinum in Wien 500 „

— Die Gemeinden von Divača und Unterlesce haben das Andenken an die Geburt des kaiserlichen Prinzen in eben so sinniger als nützlicher Weise durch Widmung von Gemeindegeländstücken zur Bepflanzung zu verewigen beschließen. Auf dem Karste konnte etwas Besseres gewiß nicht gewählt werden.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben, als Protektor des Museum Francisco-Carolinum in Vtenz, dieser Anstalt abermals einen Beitrag von 100 fl. gespendet.

— Die Ansprache Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinal Fürstbischofs von Wien nach der Taufe Sr. kais. Hoheit des durchl. Kronprinzen lautete, wie folgt:

„Wie das Himmelsgewölbe, das über unseren Häuptern sich erhebt, zwar manchmal sich mit finsternen Wolken umzieht, aber auch freundlich im Sonnenscheine auf uns niederblickt, so hat das irdische Leben seine Sorgen und Leiden, es hat aber auch seine Freuden, und einen Tag der Freude begehen wir heute. Es ist ein Tag der Freude, den der Herr gesendet, und weithin verbreitet sich sein heiteres Licht. Vorgestern hat der Allmächtige Eu. Majestät einen Sohn geschenkt, heute hat er ihn durch das Sakrament der Wiedergeburt zu seinem Kinde angenommen. Himmel und Erde lächelt dem neugeborenen Erben der Verheißungen und nichts fehlt an dem Vaterglücke Eu. Majestät. Das Mitgefühl dieses Glückes verbreitet sich über ein Kaiserthum. Alles, was Eure Majestät betrifft, ist zugleich eine Angelegenheit des Herzens für die Völker, deren Geschicke Allerhöchster Leitung anvertraut sind; allein das Familienfein des kaiserlichen Hauses hat einen besonderen Anspruch ein Recht zu sein in jedem Hause, vom Rhein bis zu Siebenbürgens äußersten Grenzen.

„Das zarte Kind, welches sein Auge der irdischen Sonne erschlossen hat, in der Erstgeborene Eu. Majestät und Oesterreichs Thron in der Ort, welchen die Fürsorge des Allerhöchsten ihm angewiesen hat. Eu. Majestät blühen mit der schönsten Kraft der Jugend, und die Zeit, zu welcher Rudolph der Erste den Szepter ergreifen wird, vertritt sich in den Fernen der Zukunft; aber der Mensch, welcher das Bewußtsein der Unsterblichkeit in sich trägt, fühlt auch in irdischen Dingen sich gedrungen, den Blick weit hinaus in die kommenden Zeiten zu richten. Oesterreich steht Eu. Majestät in dem Sohne, welcher eine Bürgschaft des Heiles für die Geschlechter der Zukunft ist, gleichsam verdoppelt und seine innigste Anteilnahme gebührt dem kaiserlichen Kinde, welches schon bei dem ersten Lichte des erwachenden Bewußtseins an dem hohen Vater sein Vorbild findet und zu dem Erben wie seiner Macht, so seiner Bestimmung heranreift wird.

„Die Erinnerungen, welche an den Namen Rudolph sich knüpfen, sind groß und dem Oesterreicher theuer. Zu Mitte einer zerrissenen Zeit voll der Gewaltthat und Verwirrung vereinte Rudolph von Habsburg mit den Fürstlichen des Fürsten und Krieges die Kraft des lebensigen Glaubens, welche die Erde bewegt, weil sie einen festen Punkt jenseits der Erde gewährt: darum erhielt er die Sendung, der kaiserlosen Zeit ein Ende zu machen und die Grundlagen des Friedens und der Gerechtigkeit zu erneuern; darum ward ihm verliehen, das erlöschte Herrscherhaus zu gründen, auf welches die dem Abherrschen ererbte Sendung forterbet. Oesterreich ist als ein Hort der Kirche und der Gerechtigkeit, als ein Hüter des Friedens und der Gerechtigkeit zwischen den Osten und Westen gestellt. Es gebot der Ueberfluthung Einhalt, welche über den Trümmern des christlichen Ostens bis an den Kaiserthum des Westens heranbraute; es war in den Stürmen, welche das sechzehnte Jahrhundert erweckte, die Stütze der Kirche in Deutschland und ganz Mittel-Europa; es war in allen Gefahren und Erschütterungen Europa's der unerschütterliche Punkt, an welchem die hochgehenden Wogen zuletzt sich immer wieder brachen. Diesem Berufe getreu vertreten Eure Majestät die Grundlagen, von deren Siege das Heil der Gesellschaft abhängt, in einer Gährung der Geisteswelt, welche den Lebensbedingungen des Staates gilt, und

nicht bloß daan, wenn sie auf der Gasse tobt, gefährlich ist. Dasjenige, was Eu. Majestät, stark durch den Herrn, bereits vollbracht haben, ist für Alle, welche die höchsten Güter der Menschheit kennen und lieben, ein Unterpfand, daß die göttliche Barmherzigkeit das Werk der Erneuerung zum frohen Ziele wird gelangen lassen. So wird denn Rudolf der Erste auf dem Throne seiner Ahnen nur zu wahren und erhalten haben, was der ruhmgekrönte Vater ihm festgegründet übergab. Der kaiserliche Sohn sei der Trost des Vaters, die Freude der Mutter, die Hoffnung der Völker. Er erfülle den Beruf, welchen Rudolph von Habsburg seinen Enkeln hinterließ, weise, muthig, unerschütterlich wie Franz Josef der Erste, und was er auf Erden wirkt und schafft, im Namen des Herrn sei es begonnen und vollendet, damit es ihm an Gottes Throne hinterlegt bleibe für den Tag der Vergeltung.

Wien, 24. August. Die „Br. Ztg.“ schreibt: Wir haben heute ein ernstes Wort mit der „Zeit“ in Berlin zu sprechen. In ihrer Nummer 381 brachte sie in seinem vollen Inhalte unter der Aufschrift: „Auf nach einer Synode“, ein nach ihrer Angabe „von fünfhundert und sieben katholischen Priestern unterzeichnetes Promemoria“, welches dem Kardinal-Fürstbischofe von Wien, den böhmischen Bischöfen und mehreren anderen Ordinariaten übergeben worden sein soll.

Der Inhalt desselben, der, kurz gesagt, in Seufzern nach Geld, nach Aufhebung des Eölibats und in einem lüthernen Hinblick auf die zu diesem Zwecke zu vertheilende Beute des Klostererguts besteht, mußte Jedermann, dem es an einem Bischofen gesunden Verstande und an Liebe zur Wahrheit nicht mangelte, augenblicklich zur Ueberzeugung bringen, daß es sich hier nicht um eine wirkliche, von einem namhaften Theile des katholischen Klerus in Oesterreich an das Episkopat gerichtete Eingabe, sondern um ein elendes, auf bloße Täuschung ganz Unwissender berechnetes Machwerk handelte.

Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Es wurde allerdings eine solche Eingabe, vorgerichtet, wie sie in der „Zeit“ abgedruckt wurde, dem Episkopate in Wien zugesandt; ob dies auch an andere Episkopate geschah, wissen wir nicht und werden uns gewiß nicht die Mühe nehmen, darnach zu fragen. Die Eingabe trägt aber keine Namensunterschrift, statt derjenigen gefiel es dem unbekannten Verfasser, die Worte: „Fünfhundert sieben katholische Priester“, an die Stelle der Unterschrift hinzusetzen. Der Mann wäre ohne Schwierigkeit auch nach einer höheren Zahl greifen können. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß eine solche anonyme Zusendung diejenige Würdigung gefunden, die sie verdient.

Die „Zeit“ theilt aber nicht bloß den Inhalt in der bereits angeführten Art und Weise mit, sondern sie begleitet ihn zum Schlusse noch mit der Bemerkung, „daß in Folge dieses Promemoria vorerst in den einzelnen Kronländern Provinzial-Synoden zusammengetreten werden und daß in Wien sodann eine General-Synode zur Erledigung der Vorarbeiten dieser Provinzial-Synoden zusammenkomme.“

Man hat es hier verstanden, mit der Tendenzzüge auch die größte Unwissenheit zu paaren. Die ergangene Einberufung der Provinzial-Konzilien hängt weder mit dem elenden Machwerke, noch mit der in Aussicht gestellten General-Synode zusammen. Seit den ersten Jahrhunderten hat das Kirchengesetz die Abhaltung von Provinzial-Konzilien vorgeschrieben und die erfolgte Einberufung ist, da nunmehr derselben kein Hinderniß mehr im Wege steht, eine einfache Erfüllung der dem Metropolitnen obliegenden Pflicht.

Zum Schlusse noch die Bemerkung: Es gibt genug Blätter auf deutschem Boden, welche die große, herrliche und so lobnende Aufgabe der Presse, zur Erziehung, Belehrung und Sittigung der Bevölkerung redlich mitzuwirken, beinahe täglich in's Gegentheil verkehren. Ist es nicht begreiflich, daß man mit tiefem Unwillen erfüllt wird, wenn man öffentliche Organe, die doch gemäß ihrer Stellung die Aufgabe der Presse kennen sollten, in so grober Weise auf der Fahne der Gegner zu betreten Gelegenheit hat?

Deutschland.

Aus Dresden, 18. August, wird der „Wiener Ztg.“ geschrieben: Die wendische Ober-Lausitz wird in neuester Zeit öfters von namhaften Männern des Auslandes bereist, um die Sitten und Gebräuche der dortigen Wenden kennen zu lernen. Kürzlich besuchten wieder die Lausitz die Herren Jezbora aus Prag, Professor Dr. Staneek aus Prag, M. Matejovic Ousev, Observateur in Wilna, und M. Boguslawski. Mehrere dieser Herren sind als Schriftsteller bekannt und gedenken in Zeitungen oder slavischen Büchern über die Wenden der Lausitz sich auszusprechen.

— Unter der Firma „Torfverarbeitungs-Gesellschaft im Königreich Hannover“ hat sich eine Aktien-Gesellschaft zur Ausbeutung der reichen hannoverschen Torfmoore, mit einem Kapital von 1.000.000 Thlr. gebildet.

Aus Jena, 18. August, wird der „Wiener Z.“ über das hundertjährige Jubiläum der Universität geschrieben:

Hellere, schönere, von Sonnenschein und Freude durchleuchtete Tage liegen hinter uns; der Himmel begünstigte das Fest durch ein bis auf den Vormittag des ersten Tages (Sonntag), wo der Festzug von der neuen Bibliothek in die Stadtkirche zum Festgottesdienste durch einige ziemlich heftige Regenschauer gestört wurde, ungetrübt vortreffliches Wetter. Auch von anderer Seite hat es an wesentlichen Erhebungen des Festgenusses durchaus gefehlt; es kamen keinerlei Unordnungen vor, nirgends bemerkte man etwas von Unfällen oder unvorhergesehenen Hindernissen. Die Stadt hatte ein wahrhaft bräutliches Ansehen; es gab in der That kein Haus, kein einzelnes, das nicht in Flaggen und in Laubgewinden geprangt hätte; es war ein ungemein lieblicher und wegen der Menge alterthümlicher, interessanter Gebäude, alter Festungs- und Bürgerreste anziehender Anblick. Die Enthüllungsfestlichkeit ging in bester Ordnung vor sich und gewährte ein malerisches Schauspiel ohne Gleichen in unserer Erinnerung; wenn eins etwa zu wünschen übrig geblieben wäre, so war es, daß die Weibere, gesprochen vom Herrn Universitäts-Kurator W. Seebach, ein wenig kürzer gewesen wäre. Wir selbst hatten z. B. einen sehr günstigen Platz, vermochten aber nicht viel davon zu verstehen, da die Stimme allzu sehr verhallte, und nun denke man sich, Jemanden in heißer Sonnenglut reden sehen, nicht hören zu müssen wohl über eine Stunde lang! — Desto größerer Verdienst um unsere ermatteten Nerven erwarb sich der Bürgermeister der Stadt durch eine kurze und bündige Erwiderungsrede.

Die Festtafel des ersten Tages, welche um halb 3 Uhr Nachmittags beginnen sollte und in der That gegen halb 4 Uhr eröffnet wurde (der erste Toast ward um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr ausgebracht), war durch des regierenden Großherzogs kgl. Hoheit verberichtet und dauerte bis in die späten Abendstunden. Der erste Toast kam von dem hohen Vorsitzenden der Festtafel, dem Großherzog selbst und lautete: „Ich trinke, meine Herren, auf das Wohl und Gedeihen der Universität Jena.“ Der Prorektor der Universität, Professor Dr. Euden, erwiderte ihm durch einen Trinkspruch auf die vier Prorektoren der Universität, die vier sächsischen Fürsten („Nutritoren“ der alma mater) und brachte dann noch ein Hoch auf die gesammten Institute der Universität aus. Geheimrath Dr. C. v. Wächter (Leipzig) ließ in einem sehr beifällig aufgenommenen Toast auf die großen ausgezeichneten Frauen des Sachsen-Ernestinischen Hauses trinken. Staatsminister v. Wapdorf brachte die Gesundheit des Bildhauers des Denkmals Professor Drake's aus Berlin aus. Dieser erwiderte und ließ seinerseits den anwesenden Großherzog leben. Professor Sauppe aus Göttingen ehrte den Kurator der Universität, Seebach, durch einen geistvollen Trinkspruch; Seebach seinerseits trank auf das Wohl der alten und neuen Schüler der Universität. — Das Fest endigte Sonntag mit einem so lehrreichen Fackelzuge zu Ehren des Großherzogs Rectors Magnificientissimus. — Montag und Dienstag hatten wir herrliches Wetter, es war das rechte Fest in die Kollegienkirche sehr günstig, wo Hofrath Professor Dr. Götting als Professor eloquentiae die Festrede hielt. Das Festmahl, 2 Uhr, fand diesmal ohne die Anwesenheit des Großherzogs statt, war aber durch Frohsinn und große geistige Regsamkeit und Miththeilung und zahlreiche Toaste sehr belebt. Der abwesenden Rectoren der Universität, Alexander v. Humboldt und Ernst Moriz Arndt's, gedachte man mit auszeichnend jubelnd aufgenommenen und durch den Telegraphen den Gefeierten sofort kundgegebenen Trinksprüchen. (Die Redner dieser Toaste waren Geheimrath Vock aus Berlin, Staatsrath Franke aus Coburg.)

Abends war ein prächtiger Ball in den Sälen der „Rose“, eines uralten akademischen Gasthauses. Der Großherzog war von 10 Uhr bis Mitternacht anwesend, seine Gemalin war durch leichtes Unwohlsein abgehalten. Alle Welt war entzückt durch die außerordentliche Leutseligkeit des jugendlichen hohen Herrn. Gestern hatten wir Gelegenheit, Zeuge zu werden des großen Aktes der Ehrenpromotionen in der Kollegienkirche, zu denen ein Aufzug wie an den zwei vorhergehenden Tagen stattfand. Prorektor und die vier Dekane sprachen. Das Schauspiel in der schön decorirten Kirche war ein erhebendes; der Altarplatz war von dem Corpus Academicum, den malerischen Gruppen der in altdemischer Studenten-tracht erschienenen und mit ihren Fahnen aufgestellten Studentenmarschälle und Zugführer erfüllt, und gewährte einen köstlichen Hintergrund; die lateinischen Reden wurden vor dem Pulse, der den Altarplatz vom Schiffe trennte, im Angesichte des Großherzogs und seiner Suite und der im Schiffe placirten Ehrengäste gehalten. Am zahlreichsten waren die philosophischen Ehrenpromotionen, ich nenne ihnen nur den Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied, Kurator Seebach, Birchow (Berlin); H. Beigle (Majors), Bilsbauer

Professor Drake, Edward Debrion, die Buchbändler Engelmann und Brockhaus, Prof. Med. der medicinische Dekan, verkündigte die Promotionen zu Doktoren der Medizin des Herrn Präsidenten von Baumgarten und Sekrätorsrathes Hardinger in Wien, Beaumont (Paris), Heinrich Barth, des Afrikareisenden, und des Ornithologen Brehm senior. Wilhelm Grimm ward neben mehreren Anderen Doktor der Rechte.

Ein in seiner Art einziger Anblick war der große Festkommers, den die Stadt den Studierenden in der großen Promenade, genannt das „Paradies“ am und bei der großen Festhalle daselbst gestern Nachmittag von 4 Uhr an gab. Auch dieser Theil des Festprogramms ging glänzend und glücklich in Szene, und ließ in den Gemüthern der Festgäste einen unvergeßlichen romantischen Eindruck zurück.

Das schöne Denkmal auf dem Markte, die Bildsäule Joh. Friedrichs, hervorgegangen aus Drake's Atelier, ist ein treffliches imposantes Kunstwerk, würdig der Dichterdenkmäler in der Schwesterstadt Weimar. Der Künstler verdiente es vollkommen, dem Volke, das da aufschauzte in Bewunderung, am Sonntage vom Großherzoge gezeigt zu werden.

Die Göttinger Geschenke von auswärtig für die Bibliothek und das Archiv sind zahllos. Der Kaiser von Rußland schickte express den Fürsten Oesersky, die St. Petersburger Akademie den Staatsrath Fritzsche als Ueberbringer echt kaiserlicher Geschenke; sämtliche Doubletten der kaiserlichen Bibliothek sollen nach Jena kommen. Die Akademie schickte ihre Schriften. Die Eidgenossenschaft schickte unter Andern einen Pokal und Dufour's großen Atlas der Schweiz etc. etc.

Italienische Staaten.

Man meldet uns aus Turin vom 22. August d. J.: Heutige Genueser Blätter berichten über den Presprozess der „Italia del popolo“, bei dem die Wirksamkeit und Anwendbarkeit des Gesetzes Deforesta zum ersten Male erprobt werden sollte. Der verantwortliche Correspondent des in Rede stehenden revolutionären Blattes war angeklagt, eine Privatkorrespondenz aus Neapel veröffentlicht zu haben, worin der Staatsanwalt eine förmliche Apologie des politischen Mordmordes erkannte, indem dem Verbrecher Agostino Milano darin eine warme Lobrede gehalten wurde. Nach den Vorträgen der Rechtsanwältin zogen sich die Richter zur Beratung zurück. Die Jury sprach ein Nichtschuldig aus. Die Staatsanwaltschaft ging nunmehr daran, die zweite Anklage aufrecht zu halten. Es handelte sich um einen Brief Mazzini's über das Verhalten des Appellationsgerichts bezüglich der Vorgänge vom 29. Juni. Hierfür wurde der vormalige Verant des Blattes für verantwortlich erklärt und waren die wesentlichen Anklagepunkte folgende: 1) Angriff auf die konstitutionelle Autorität des Königs und der Kammern. 2) eine Beleidigung des Königs, hanges in der Person des Königs Karl Albert. 3) Aufreizungen zu Gunsten einer anderen, als der bestehenden Regierungsform, und 4) die Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Verbrechen qualifiziert. Auf sämtliche vier Punkte antworteten die Geschwornen verneinend: Der Versuch, das Gesetz Deforesta in Anwendung zu bringen, scheiterte dabei, und der Gm, welcher verurtheilte agitatorischen Handlungen in Piemont schon öfter volle Straffreiheit zu Theil werden ließ, bewährte sich auch in diesem Falle in einer, wenn auch nicht gerade befremdenden, aber doch unter allen Umständen höchst bedauerlichen Weise.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Die „Gazette“ meldet, daß der Contre-Admiral Sir Henry John Pelly auf die Liste der Contre-Admirale von der rothen Flagge versetzt worden ist; ferner, daß in Folge einer in Montevideo im Juni 1857 zwischen England, Frankreich und Uruguay geschlossenen Uebereinkunft eine gemischte Kommission zur Begutachtung der Anforderungen britischer und französischer Unterthanen an jene Republik eingesetzt werden soll.

Der „Moniteur“ bringt eine Uebersicht der Ereignisse im nordwestlichen China seit Annahme der Fests am Peiho. Alles zielte dahin ab, die chinesischen Behörden zu ernstlich gemeinten Unterhandlungen zu zwingen. Bei der vierrätigen Stromfahrt der drei englischen Kanonenboote, die am 22. Mai nach

Tientsin begannen, das 54 Seemeilen oberhalb der Peiho-Mündung liegt, lief der „Coromandel“ 32 Mal auf, die „Jufee“ noch öfter, die „Kvalanche“ blieb 10 Mal sitzen. Um nicht durch das Dschunken-Geschwader abgeschnitten zu werden, wurden mehrere der Dschunken in Brand gesteckt und so der Rest — es waren ihrer auf dem Flusse an 600 — bewogen, eilends zu Thal zu fliehen. Die Verbündeten legten hierauf in Tientsin Hand auf Peking's Kommander. Die Einnahme der Fests an der Peiho-Mündung und das Vordringen der Verbündeten bis Tientsin hat bei Hofe keinen Eindruck machen können, da in dem offiziellen Berichte die Sache so dargestellt war: „Die Schiffe der Barbaren griffen am ersten Tage die Fests an; hierbei gingen Viele zu Grunde. Aber während der Nacht erhob sich ein furchtbarer Sturm, der mit einer Erbhuth zusammenstürzte. Diese außerordentliche Hochfluth überschwemmte die Ufer des Peiho und rasirte die Fests. In Folge davon haben die Barbaren Schiffe in den Peiho einlaufen und bis Tientsin vordringen können.“ Letztere Stadt wird als Operations-Basis betrachtet, falls man genöthigt sein sollte, Peking selbst anzugreifen. Nach Einnahme dieses Plazes gingen die beiden Bevollmächtigten stromaufwärts und nahmen Sitz in einer Pagode, in deren Nähe die Kriegsschiffe liegen. Die Beziehungen mit den Chinesen haben, wie der „Moniteur“ die Sache darstellt, einen „durchaus friedlichen Charakter“; die neuen kaiserlichen Kommissäre haben „unbedingte Vollmachten“, und „Alles deutet deßhalb auf den nahen Friedensschluß hin“, doch muß man „auf der Hut sein“, und nur aus diesem Grunde wurden 1500 Mann Verstärkung nach dem Süden verlangt. Auch Graf Putiatin und Herr Reed trafen in Tientsin an Bord des russischen Dampf-Kreislers „Asterika“ ein. Nach den neuesten Nachrichten des „Moniteur“, die bis zum 9. Juni gehen, war ein neuer chinesischer Kommissär zu den zwei früheren getreten, welcher Ki-ling genannt wird, der mit Eliso den Frieden von 1842 mit den Engländern verhandelte. Dieser war bekanntlich bisher in Ungnade. Der „Moniteur“ betrachtet die Sendung dieses verständigen Mannes (wenn sie sich nämlich bestätigt) als einen bemerkenswerthen Beweis von der friedfertigen Gesinnung der Chinesen.

London, 19. August. Die „Times“ schreibt: „Mit Bedauern vernahmen wir, daß unser thätiger und energischer Komissär zu Mozambique, Herr Lyons M'Leod, sich nebst seiner Familie genöthigt gesehen hat, seinen Posten plötzlich zu verlassen, da die in jenem Theile des Gebietes des Königs von Portugal befindliche sklavereifreundliche Partei ihn mit Steinwürfen aus seinem Hause vertrieb. Wie wird es da Dr. Livingstone in Quilimane ergehen? Es scheint nöthig zu sein, daß wir uns unverzüglich in entschiedener Tone an Vissabon beschreiben und ein Kriegsschiff vom Cap oder von Mauritius nach Mozambique schicken.“

Herr v. Lessing ist am 6. August in Odessa eingetroffen und hat dort eine ganze Woche zugebracht, während welcher er von den Notabilitäten der Stadt in der auszeichnendsten Weise gefeiert wurde. Man wollte in Odessa wissen, daß die russische Regierung sich mit 6 Millionen Silberthaler am Durchbruch der Landenge von Suez zu betheiligen versprochen habe.

lokales.

Laibach, 26. August. Gestern Abend gegen zehn Uhr meldeten Signalschiffe auf dem Schloßberg ein Feuer in der Polanavorstadt. Aus der k. k. privilegierten Zuckerfabrik der Herren Arnstein & Eskes an der dichter Qualm und hie und da züngelten bereits die Flammen, die endlich ganz ausbrachen und binnen wenigen Stunden das ganze Etablissement mit einem großen Theil der Borräume in Asche legten. An ein Löschen bei der Höhe und Ausdehnung des Gebäudes war nicht zu denken, mit ungeheurer Anstrengung brachte man es nur dahin, daß das, durch eine Feuermauer getrennte Wohngebäude erhalten blieb. Ein Glück noch, daß es windstill war, sonst wären die benachbarten Vorstädte sehr bedroht gewesen, da glühende Kohlenbälle bis in die Nähe des Bahnhofsgebäudes flogen. Ein Haus in der St. Petersborstadt soll auch entzündet, die Gefahr aber sofort entdeckt und beseitigt worden sein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. August	6 Uhr Morg.	326.92	+ 8.8 Gr.	W. schwach	leicht bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	326.60	+ 18.8 „	SSW. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	326.25	+ 13.0 „	SW. schwach	theilw. bewölkt	
25. „	6 Uhr Morg.	325.32	+ 11.8 Gr.	O. schwach	theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	324.29	+ 19.0 „	NNW. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	323.90	+ 14.2 „	WNW. schwach	bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 24. August, Mittags 1 Uhr

Die fremden Devisen fortan sehr stark ausgeboten, die Kurse weichend, alle Plätze mehr Brief als Geld. — Die Effekte, wenn gleich ohne genügenden Grund mott gehalten, zeigen doch eine gewisse Festigkeit, welche für eine bessere Tendenz Hoffnung gibt. — Auf die meisten Werth-Papiere zeigt sich Geld und die Kaufkraft scheint rege zu werden. — Am Schluß alle Werth-Effekte blüht und höher, die Stimmung ungünstiger als in jüngster Zeit. Devisen schließen flau, zu weichenden Kursen angetragten.

National-Anleihen zu 5%	82 1/2	82 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	83	83 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	96	97
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	81 1/2
detto " 4 1/2 %	71 1/2	71 1/2
detto " 4 %	64 1/2	64 1/2
detto " 3 1/2 %	49 1/2	49 1/2
detto " 2 1/2 %	40 1/2	41
detto " 1 %	16 1/2	16 1/2
Österr. Oblig. m. Rückg. zu 5%	96	96
Dedenburger detto detto zu 5%	96	96
Preuss. detto detto zu 4%	94 1/2	95
Brandenb. detto detto zu 4%	92 1/2	93
Grundentl.-Oblig. N. Oest. zu 5%	80 1/2	81
detto Ungarn zu 5%	80	80 1/2
detto Temesch. Ban. Kroat. und Slav. zu 5%	80 1/2	81
detto Galizien zu 5%	80	80 1/2
detto Siebenb. zu 5%	84 1/2	85 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	83 1/2	84
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	309	310
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	130 1/2	131
detto " 1839	109 1/2	109 1/2
detto " 1854 zu 4%	16 1/2	16 1/2
Gemeinliche Pfandbriefe zu 4%	77	78
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	88 1/2	88
Mögl. Oblig. detto zu 5%	85	86
Donau-Dampfschiff-Oblig. zu 5%	88	88 1/2
Kloyb detto (in Silber) zu 5%	87 1/2	88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Kronen pr. Stück	109	110
Aktien der Nationalbank	936	938
5% Pfandbriefe der Nationalbank	100	100 1/2
detto 12monatliche	94 1/2	95
detto 6jährige	92	92 1/2
detto 10jährige	87	87 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	235 1/2	236
Prämien-Lose detto	100 1/2	100 1/2
Aktien der N. Oest. Bankompt-Ges.	116 1/2	117
5% Prioritäts-Obligations der Westbahn	88 1/2	88 1/2
Aktien der Nordbahn	165	165 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Kronen	258 1/2	258 1/2
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 1/2	100 1/2
" Südb.-Westdeutsche Verbindungs-Bahn	92 1/2	92 1/2
" Rhein-Bahn	100	100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	237 1/2	237 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	192 1/2	192 1/2
" Neßter-Bahn mit Prior.	200	200 1/2
" Triester Lose	113 1/2	113 1/2
" Donau-Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft	516	518
" Donau-Dampfschiff-Fabrik-Lose	102 1/2	102 1/2
" des Kloyb	340	342
" der Rührer-Rettend.-Gesellschaft	58	59
" Wiener Dampfschiff-Gesellschaft	87	88
" Preuss. Tyrol. Eisenb. 1. Emis.	18	19
" detto 2. Emis. Priorit.	28	29
Goldhag 40 fl. Lose	79 1/2	79 1/2
Gold 40	42 1/2	42 1/2
Gold 40	40	40 1/2
Gold 40	38 1/2	39
St. Genois 40	37 1/2	37 1/2
Windischgrätz 20	26 1/2	26 1/2
Poldek 20	26 1/2	26 1/2
Regelwisch 10	15 1/2	15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. August 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. n. in G.W.	81 9/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.W.	82 5/16
Darlehen mit Verleumdung v. J. 1854 für 100 fl.	109 1/2
Grundentlohnungs-Obligations von Ungarn	81 1/2
Grundentl.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u. vom Temesch. Banat zu 5%	81
" von Galizien	81
" von Siebenbürgen	80 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	937 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	234 3/4 fl. in G.W.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiff-Fahrt zu 500 fl. G.W.	518 fl. in G.W.
Aktien des Oesterr. Kloyb in Triest	340 fl. in G.W.
Franz. Josef Orientbahn	192 1/4
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	100 5/8 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 25. August 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gold.	102 3/4	fl. Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.	102 1/4	3 Menat.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.	75	2 Menat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	10.5	3 Menat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	119 7/8	2 Menat.
Marzelle, für 30 Francs, Gold.	120	2 Menat.
Paris, für 300 Francs, Gold.	27 1/2	31 T. Sicht.
Wien, für 100 fl. Curr., Gold.	13.45	

Gold- und Silber-Kurse vom 24. August 1858.

R. Kronen	13.44	Gold.
Rail. Münz- u. Dukaten Agio	4.44	4.44 1/2
eto. Rand- dito.	4.42	4.44

	Agio	Geld.	Ware.
Gold al marco	4.42		
Napoleon's d'or	8.3	8.5	
Souverain's d'or	14.3		
Friedrich's d'or	8.30		
Louis d'or	8.12		
Engl. Sovereign's	10.12		
Russische Imperiale	8.12		
Silber-Agio	102	102 1/2	
Coupons	102	102 1/2	
Preussische Kassa-Anweisungen	1.30 1/2	1.30 1/2	

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 25. August 1858

Hr. Dr. Bläthke, k. k. Universitäts-Professor, von Beldes. — Hr. Kernreiter, Fabrikbesitzer, und — Hr. Baum, baier. Kaufmann, von Wien. — Hr. Schrader, baier. Kaufmann, von Nürnberg. — Hr. Vyk, Handelsmann, von Triest. — Hr. Mayer, und — Hr. Neßer, Handelsmann, von Wien. — Hr. Hölzel, Handelsmann, von Ofen. — Hr. v. Lufchin, Hofraths-Gemalin, von Wien.

3. 450 a (1) Nr. 12779.

Konkurs-Ausschreibung.

Bei den Hilfsämtern der k. k. Landesregierung zu Laibach ist die Adjunktenstelle mit dem Gehalte von 800 fl. in die Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre vollständig dokumentirten Gesuche bis 6. September d. J. bei der Hilfsämter-Direktion hier

3. 1516. (2)

Allen meinen verehrten Kunden diene

ZUR NACHRICHT

daß ich einstweilen bereits mein Verkaufs-Lokale im Hause der Frau M. Gregl am Hauptplatz Nr. 239 im 1. Stock bezogen habe, und mein sämmtliches noch schön sortirtes Waren-Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen auf's Beste empfehle.

Alle Sorten **Mode-Kleider** in Halb-Seide, Wolle und Halb-Wolle von 5 fl. bis 15 fl., Halb- und Ganzwollene-Stoffe von 50 fr. bis 1 fl. 40 fr., **Thibet**, **Thibet** und **Cachmir** von 40 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Lustre u. Mohair** von 36 bis 54 fr., quadrillirte **Neapolitan** u. **Thibet** von 15 bis 30 fr., glatte und fagonirte **Orleans** von 18 bis 26 fr., glatte und gedruckte **Musselin de Laine** von 15 bis 36 fr., glatte und gedruckte **Schafwoll-Barege** von 24 bis 30 fr., gedruckte **Cambrique**, **Musseline** und **Jaconet** von 14 bis 30 fr., **Toil di Nord** und **Weberzeuge** von 12 bis 20 fr., glatte und quadrillirte Halb- und Ganz-**Wattmoul** von 30 fr. bis 2 fl., glatte, quadrillirte und gedruckte **Barchente** von 10 bis 16 fr., eingewebte **Shawl-Tücher** und **Long-Shawl** von 5 bis 30 fl., Winter- und Sommer-Tücher und **Long-Shawl** von 2 fl. 30 fr. bis 10 fl.

Ferner eine Auswahl verschiedenartiger **Seiden-Stoffe** auf Kleider von 20 bis 40 fl.; einfärbige, glatte, quadrillirte und gedruckte **Foulard**-Kleider von 12 bis 20 fl., einfärbige, quadrillirte und **Glacé-Poil de soir** von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 10 fr.; 1/4, 1/2 und 3/4 schwarze **Noblesse** von 2 fl. bis 3 fl. 15 fr. Alle Farben **Fantasia**, **Florence**, **Marzeline-Taffet**, 1/4 und 1/2 breiter **Atlas** von 36 fr. bis 1 fl. 30 fr.; **Seiden-Band**, sowohl glatt als fagonirt, zu ungemein billigen Preisen, **Baumwoll**, **Seiden-Sammet** und **Plüsch** von 40 fr. bis 4 fl., englische und französische weiße und schwarze **Blonden** im Stück von 12 bis 20 fr., englische und französische **Baumwoll**-Spitzen von 1 bis 24 fr.

Nebstdem zu allen Preisen eine Auswahl **Moul**- und **Batist**-Stückereien in Kleidern, Ober- und Unter-Chemise, Ärmeln, Unter-Ärmeln, Bärts, geschlungene **Moul**- und **Pisse**-Streifen, **Volle**, Brautschleier, echte glatte und Spitzen-Leinen, glatte und Spitzen-Baumwoll-Batist-Tücher.

Ferner französische Nieder zu 2 1/2 fl., geschlungene **Pereal**- und **Borduren-Piquet**-Unter-röcke von 2 1/4 bis 5 fl., glatt und fagonirte **Moul**, **Batist-Claire**, **Batist-Vapeur**, appretirte und unappretirte Blumen-**Vapeur**, **Tarlatan**, **Lyon**, **Organtin**, färbige **Jaconets** von 10 bis 50 fr.; glatt und fagonirte **Brüssler Tull**, **Tull-anglais**, glatt und fagonirten **Blondgrund** von 18 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Piquet**- und eingewebte Bettdecken, gedruckte und eingearbeitete Tisch-, Garn- und Leinen-Kaffee-Tücher und **Desert-Servietten** von 2 bis 12 fl., nebst einer besonders großen Auswahl verschiedenartiger Reste von 10 bis 50 fr., echte **Duxer** Leibchen, Hosen und Socken, fertige Schlafrocke, seidene und baumwollene Regenschirme und viele andere Artikel.

Ferner eine mannigfaltige Auswahl aller Gattungen Möbelstoffe von 40 fr. bis 2 fl., Vorhang-Musselins von 16 fr. bis 1 fl., nebst allen dazu gehörigen Fransen, Borduren, Vorhang-Spizen und Vorhang-Halter von 3 bis 45 fr.; 1/4 und 1/2 gefärbten Baumwoll- und Leinen-Bett-Grasl von 20 bis 50 fr.; fertige Matratzen von 9 bis 15 fl., Bett-Decken von 3 bis 6 fl., Schaf- und Baumwoll-Bett-Rosen von 2 1/2 fl. bis 7 fl., Lauf-, Bett- und Salon-Teppiche von 45 fr. bis 40 fl.; Wachsstaffet und Wachsleiwanden, so wie auch noch eine Auswahl von transparenten gemalten **Fenster-Rouletten** von 1 bis 4 fl.

Ferner erlaube ich mir zu bemerken, daß alle nothwendigen gangbaren Artikel noch immer nachgeschafft, und alle einlaufenden Kommissionen auf's schnellste und pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Albert Trinker.

3. 1511. (1)

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der „Vanderbilt-Linie“ sollen mit der Post, Passagieren und Gütern wie folgt von Bremerhaven nach Newyork abgehen:

NORTHERN LIGHT, Capt. E. L. Tinklepaugh, am 3. Sept.

ARIEL, Capt. C. D. Ludlow, am 1. Oktober.

NORTHERN LIGHT, Capt. E. L. Tinklepaugh, am 29. Okt.

ARIEL, Capt. C. D. Ludlow, am 26. November.

Weitere Auskunft erteilen sämmtliche hiesige Herren Schiffs-Expediten und Schiffsmäler, sowie

Heinr. Rüppel & Sohn in Bremen,

Correspondenten der „Vanderbilt-Linie.“